

*Istituto di Catechetica, Facoltà di Scienze dell' Educatione, Università Pontificia Salesiana Roma, Andate e insegnate. Manuale di Catechetica, Leumann-Torino (Editrice Eledici) 2002 [400 S.; ISBN 88-01-02443-6]*

Das Handbuch der Katechetik ist ein Gemeinschaftswerk aus dem Professorenkollegium der Päpstlichen Universität der Salesianer in Rom. Es will der katechetischen Bildung aller, die im facettenreichen kirchlichen Verkündigungsauftrag involviert sind, dienen („uno strumento al servizio della formazione catechetica“, Umschlagstext).

Ein Stichwortverzeichnis ist nicht vorhanden, das Buch ist also nicht als Nachschlagewerk gedacht, in dem man sich schnell über einen einschlägigen Begriff kundig machen kann. Es versteht sich vielmehr als „trattazione“ (Umschlagstext), als traktathafte Darlegung. In fünf Teilen wird das Feld der Katechese erschlossen.

I. „Evangelisierung und Katechese“ versucht eine Standortbestimmung des kirchlichen Verkündigungsauftrages in der heutigen sich rasch ändernden Welt, welche Ansprüche an die Kirche gestellt werden und wie die Kirche in Italien in der nachkonziliaren Aufbruchsstimmung darauf reagiert hat. Dass der Schwung erlahmt ist („adagiata in una fase di stanco“, 118), wird nicht verschwiegen.

II. „Die Katechese“ ist der umfangreichste Teil. Ein geschichtlicher Rückblick reicht von der Praxis der frühen Kirche bis zum *Allgemeinen Katechetischen Direktorium* von 1997. Letzteres ist durchgängiger Ausgangs- und Bezugspunkt der systematischen Darlegungen. Die wichtigsten Dimensionen im Bezugsfeld der Katechese werden kurz behandelt: Bibel, Liturgie, diakonischer Dienst im sozialen Engagement, Ökumene, kultureller Pluralismus der Religionen. Es folgt die Erörterung von Inhalt, Sprache (im Sinne zeitgemäßer Ausdruckformen), Gebrauch der Informationstechnologie und der Arbeitsmethoden.

III. „Der Prozess der Evangelisierung“ stellt das katechetische Wirken unter dem Blickwinkel der Pädagogik und Entwicklungspsychologie dar. Die Katechese begleitet das Wachsen und Reifen im Glauben von der Wiege bis zur Bahre – so die fein ausdifferenzierte Grundaussage. „Erstevangelisierung“ oder „Erstverkündigung“ werden in ihrer begrifflichen Unschärfe thematisiert sowie die „Katechese der Initiation für Kinder“, die oft eine „Re-initiation“ ist, und „für Jugendliche“. Ein weiteres Unterkapitel behandelt die Weiterbildung im Glauben („educazione permanente della fede“). Hier werden besonders Erwachsenenkatechese, Familienkatechese und Katechese mit (nicht ‘für’ – wird eigens betont!) Menschen in der Situation der Behinderung hervorgehoben.

IV. „Die Katechese in der Kirche vor Ort“ („nella chiesa particolare“) wendet sich organisatorischen und Zuständigkeitsfragen hauptsächlich entlang der kirchlichen Hierarchie zu.

V. „Religion und Schule“, der letzte und schmalste Teil schlägt ein ganz neues Kapitel auf. Von den etwa 340 Textseiten (Literaturangaben nicht mitgerechnet) kommt er mit 11 Seiten aus. *Cesare Bissoli*, der unermüdlige Kämpfer für die kirchliche Präsenz im Bildungsgeschehen des laizistischen italienischen Staates, informiert über die unsäglichen Mühen, das neue *Konkordat* von 1984 in die Tat umzusetzen und den katholischen Religionsunterricht (IRC: Insegnamento della Religione Cattolica) als ordentliches Lehrfach in der öffentlichen Schule zu integrieren. Bis dahin war er in der Schule wie ein elfenbeinerner Turm, eine innerkirchliche Enklave, isoliert von der schulischen Entwicklung, was ihm eine wenig geachtete Sonderstellung eingebracht hat. Jetzt gibt es

Konflikte zuhauf mit den staatlichen Behörden in ihrer trägen Routine ebenso wie mit den kirchlich Zuständigen über zu weite Öffnung zum gesellschaftlichen Leben hin.

Die Religionslehrer haben ihre rechtliche Gleichstellung mit Lehrkräften anderer Fächer in großer Zähigkeit erkämpft. IRC ist nicht kirchlicher Sendungsauftrag, sondern Vermittlung des kulturellen Erbes („patrimonio“) der italienischen Gesellschaft, das sich ohne *cattolicità* nicht vermitteln lässt. Der jeweilige Ortsbischof hat die Eignung der Lehrkraft (*idoneità*) festzustellen. Die Frage, wie denn diese *idoneità* für das vom Staat eingerichtete Fach IRC zu erreichen ist, d.h. die Lehrerbildung und die Beteiligung des Staates daran, hat noch keine überzeugende, einheitlich akzeptierte Antwort gefunden.

Herzenswärme, kirchliche Gesinnung, Katechismus genügen nicht mehr vor den didaktischen Standards der Schulpädagogik und der Motiv- und Interessenlage der Schülerschaft. Neben diesen unverzichtbaren Voraussetzungen sind didaktische Versiertheit und Professionalität des Unterrichtens gefordert. Die Unterscheidung – nicht Trennung – zwischen schulischem Religionsunterricht und Gemeindekatechese wurde fällig (326). Die Freiwilligkeit der Teilnahme am IRC bereitet Probleme. Ein verpflichtender Alternativunterricht wurde vom Verfassungsgericht zurückgewiesen. Da stellt sich die Frage: „Freiheit des Gewissens“ oder „Freiheit der religiösen Ignoranz“ (368)? Kann der Staat, in dem sich unterschiedliche religiöse Gruppierungen breitmachen und soziale Spannungen erzeugen, die religiöse Bildung in der Erziehung ausklammern? Ist es mit einer allgemeinen Religionskunde (IR: *Insegnamento di Religione*) getan? *Bissoli* bedauert, dass die so ergiebigen öffentlichen Diskussionen um IRC in den 1970er Jahren zwar nicht erloschen, aber in den Schatten getreten sind (360).

Wer in der Religionspädagogik in Deutschland tätig ist, sollte mit der Lektüre des letzten Teiles beginnen. Er wird sich unter den Kolleg/innen in Italien gleich zuhause fühlen. Die vier vorausgehenden Teile stehen unter dem Schatten des *Allgemeinen Katechetischen Direktoriums*. Katechese ist wie ein alles umfassender Begriff mit vielen Unschärfen. Er passt vorzüglich in die Welt derer, die in Freiheit ihren Glauben leben wollen, ungestört von den widerwärtigen Tendenzen in der Gesellschaft und den Verwachsungen in der kirchlichen Tradition. Die Autoren artikulieren ihr Unbehagen am traditionellen Modell des Christen, das in die Krise geraten ist. Die traditionelle Art, Christ zu sein, wird für viele Männer und Frauen von heute zu einer Quelle des Unbehagens, bar einer Sinnhaftigkeit, bedeutungslos („in-significante“, 290). Die luziden Darlegungen wirken zuweilen etwas virtuell und müssen ihre Haftpunkte in der gesellschaftlichen Realität suchen. Modale Formulierungen mit ‘sollte/müsste’ haben Konjunktur. Wunderbar wäre es ja, wenn die lebendige Gemeinde Subjekt der Katechese wäre oder wenn alles katechetische Bemühen von frühester Kindheit bis ins hohe Alter die Erwachsenen Katechese als Dreh- und Angelpunkt hätte.

Dieser Freiraum katechetischer Lebensgestaltung, so bescheiden er auch sein mag, ist zu erhalten und zu pflegen. Er kann als klar profilierter Lebensstil im multikulturellen Wabern der modernen Gesellschaft orientierende Signalwirkung haben, aber Evangelisierung als Durchdringung alles Kulturellen mit dem Geist des Evangeliums ist nicht zu machen. Das entbindet nicht von dem, was zu machen ist, nämlich die mitverantwortliche Teilnahme an der Realisierung des schulischen Bildungsauftrages. Die Zusammenarbeit muss darauf hinauslaufen, dass alle Disziplinen zusammenarbeiten aus Liebe zu den Kindern und dabei ehrlich den Gegebenheiten des vorfindlich Religiösen entsprechen, in dem das Christentum keine Randerscheinung ist (371).